



TEILHABEN IM LANDKREIS HARZ

Ausgabe 02/2019

IN DIESER AUSGABE

Inklusionskatalog soll Transparenz im Angebotsdschungel schaffen	2
Tag des barrierefreien Tourismus auf ITB liefert neue Impulse für zielgruppenspezifische Angebote	3
Fachtag „Schulerfolg sichern“ – Wie kann Chancengleichheit für Kinder bei ihrem Start ins Schulleben gelingen?	4
Wie wollen jungen Menschen mit einer Behinderung heute leben? In einem Workshop präsentierten sie ihre Ideen	6
Mit dem Budget für Arbeit von der Werkstatt auf den ersten Arbeitsmarkt	7
Das Kolping-Berufsbildungswerk stellt sich als Anderer Leistungsanbieter vor	10
Europaaktionstag in Quedlinburg für Menschen mit Handicap	11

Alle Angebote auf einen Blick – Inklusionskatalog soll Transparenz im Angebotsdschungel schaffen

Im Landkreis Harz gibt es eine Vielzahl an Angeboten zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung. Trotz oder gerade wegen dieser großen Anzahl wird von vielen Fachakteuren angemerkt, dass der Überblick über die Angebote fehlt. Um diesem Informationsdefizit zu begegnen, hat sich das Örtliche Teilhabemanagement des Landkreises Harz – ein Förderprojekt der EU im Land Sachsen-Anhalt – die Aufgabe gesetzt, alle Angebote im Landkreis zu sammeln und sie mit einer Kurzbeschreibung des Leistungsspektrums und Nennung von Ansprechpersonen übersichtlich in einem sogenannten Inklusionskatalog für Fachakteure darzustellen.

Es ist das erklärte Ziel, alle Angebote im Landkreis im Inklusionskatalog abzubilden. Dies ist nur mit der inhaltlichen Unterstützung der verantwortlichen Fachakteure möglich.

Aus diesem Grund hat das Örtliche Teilhabemanagement ein Formular zur Abfrage von Angeboten zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung erarbeitet (vgl. Formular Angebotsdarstellung). Dieses Formular sollen Angebotsanbieter für alle Angebote, die sich explizit an Menschen mit Behinderung richten bzw. für die Arbeit von Menschen mit Behinderung konzipiert sind, jeweils einmal auszufüllen. Diese Angebotsdarstellungen sollen anschließend mit den Logos der Angebote oder der jeweiligen Organisation sowie etwaigen Förderlogos bis zum 30.04.2019 per E-Mail an teilhabe@kreis-hz.de zurückgeschickt werden. Danach soll der Inklusionskatalog nach Bedarf regelmäßig aktualisiert und durch weitere Angebote erweitert werden. Geplant ist, einmal jährlich

eine große Aktualisierung durchzuführen, bei der sämtliche Angebote mit den zuständigen Fachakteuren auf ihre Aktualität überprüft werden.

Inklusionskatalog - Übersicht über Angebote der Behindertenarbeit im Landkreis Harz

Örtliches Teilhabemanagement

Leistungsträger
Landkreis Harz

 **LANDKREIS HARZ**

Zielgruppe Betroffene Fachakteure

Zielklientel Menschen mit folgender Behinderung:
 geistig körperlich seelisch seelisch infolge Sucht

Beschreibung des Angebots

Unser Ziel ist es Teilhabebarrrieren zu identifizieren und abzubauen. Dabei verstehen wir uns als Schnittstelle zwischen der Verwaltung und einzelnen Akteuren.

Sprechstunde
Wir bieten einmal pro Monat eine Sprechstunde für Behörden, Fachakteure, Betroffene und Einwohner zu den Themen Bildung, Erziehung, Arbeit, Mobilität und Tourismus an.

Die Sprechstunde findet an jedem 1. Dienstag im Monat von 9:00 Uhr bis 11:00 Uhr statt. Beratungstermine können individuell gestaltet und telefonisch oder per E-Mail abgestimmt werden.

Zugänglichkeit
Das Haus 5 ist sowohl von der Straße als auch vom Besucherparkplatz ebenerdig zu erreichen. Die Eingangstür öffnet sich automatisch. Ein Personenaufzug mit Braille-Schrift, Bildanzeige und Sprachanlage führt in Erdgeschoss in den 4. Stock. Das Haus verfügt nicht über eine behindertengerechte Toilette. Diese steht im Hauptgebäude (Haus 1) zur Verfügung.

Anfahrt
Straßenbahn: ab Hauptbahnhof mit Linie 2 bis Haltestelle Landratsamt

Website <https://www.kreis-hz.de/de/oertliches-teilhabe-management/das-oertliche-teilhabe-management-im-landkreis-harz.html>

Kontakt Daten

Name:	Frau Almut Hartung	Besucheranschrift	Friedrich-Ebert-Str. 42
E-Mail:	Teilhabe@kreis-hz.de		38820 Halberstadt
Telefon:	0394 1/ 5970 4562		

Barrierefreiheit

<input type="checkbox"/>	Hören
<input checked="" type="checkbox"/>	Sehen
<input checked="" type="checkbox"/>	Körperbehinderte
<input type="checkbox"/>	Kognitiv

  **ESF** Europäischer Sozialfonds

Projekt/ Informationsangebote
Beratungsteilnehmende/ Selbsthilfegruppen
Wohnen
Bildung
Arbeit

So oder ähnlich sollen die Angebote im Inklusionskatalog abgebildet werden

NEUES VOM ÖRTLICHEN TEILHABEMANAGEMENT

Um den Arbeitsaufwand gering zu halten, können für die Angebotsbeschreibungen Informationen aus Angebotsflyern, von Internetseiten oder Leistungsbeschreibungen in das Formular übernommen werden. Ziel ist es, einen Eindruck von dem Angebot zu vermitteln. Für weitere Informationen wird auf Ansprechpartner und ggf. Websiteauftritten verwiesen.

Zur Unterstützung gibt es außerdem noch eine Ausfüllhilfe (vgl. Ausfüllhilfe Inklusionskatalog), die viele potenzielle Fragen zum Ausfüllen des Formulars beantworten soll.

Das Team des Örtlichen Teilhabemanagements bedankt sich die Unterstützung und steht für Rückfragen gern zur Verfügung.

[Nähere Informationen erhalten Sie auf unserer Internetseite.](#)

Tag des barrierefreien Tourismus auf ITB liefert neue Impulse für zielgruppenspezifische Angebote

Am 08. März 2019 fand parallel zur internationalen Tourismusbörse (ITB) in Berlin zum achten Mal der Tag des barrierefreien Tourismus statt. In diesem Jahr lautete das Schwerpunktthema „Zielgruppenspezifische Angebote und darüber hinaus“. Eingeladen hatten die Deutsche Zentrale für Tourismus e. V. (DZT) und ihr Kooperationspartner „Tourismus für Alle Deutschland e. V. (NatKo)“. Rund 200 Besucher kamen. Darunter waren Vertreter aus Politik und der internationalen Reiseindustrie sowie Verbände und Hochschulen, Experten in eigener Sache und Journalisten. Das Örtliche Teilhabemanagement war vor Ort und hat sich umgesehen.

Wie Barrierefreiheit in allen Bereichen der touristischen Servicekette für verschiedene Zielgruppen erreicht werden kann, zeigten die neuentstandenen Angebote. So gibt es beispielsweise Schulungen von Gästeführern und touristischen Dienstleistern zum Umgang mit Hörbehinderten durch Carola Heimann (Saarland), Homepages und Führungen in Leichter Sprache, virtuelle Museumsrundgänge auf Google "Arts and Culture" und Holzmodelle zum Anfassen, die den Galerie- oder Museumsbesuch für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen und Blinde erlebbar machen. Dass auch gehbehinderte Menschen und Rolli-Fahrer eine Radtour machen können, zeigte Axel Biermann vom Ruhr Tourismus. Durch die Schaffung von barrierefreien Radwegen, die mit Rollstühlen befahren werden können, ist es ihm und seinem Team gelungen, 39 Städte in Nordrhein-Westfalen entlang einer Route mit vielen zertifizierten Einrichtungen zu verbinden.

Internationale Impulse kamen von Victor Calise, dem Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen der Stadt New York sowie von Damiano La Rocca, dem

NEUES VOM ÖRTLICHEN TEILHABEMANAGEMENT

Gründer und Geschäftsführer von Seable Ltd., der u.a. für Rollstuhlfahrer und Blinde Aktivurlaube anbietet. Dass das Programm Reisen für Alle sich auch international entwickelt, zeigt ein Pilotprojekt, das die TUI Group So vor kurzem gestartet hat. Indem sie ihre Hotels weltweit über das Programm Reisen für Alle zertifizieren lässt, können Gäste mit Beeinträchtigungen fortan auch bei der Planung von Auslandsreisen verlässliche Informationen erhalten.

Dass Barrierefreiheit nicht nur einem kleinen Teil der Gesellschaft dient, sondern allen Menschen zugutekommt, ist inzwischen also in vielen Köpfen angekommen. Soweit so gut. Thomas Görtz, Bürgermeister der Stadt Xanten sprach passenderweise von einem Komfortvorsprung, den seine Stadt durch die Schaffung von barrierefreien Angeboten im Freizeit Zentrum Xanten geschaffen habe. Trotzdem ist es noch ein langer Weg bis zur vollständigen Barrierefreiheit im Tourismus. Die Auszeichnung von Ostfriesland als erste barrierefreien Urlaubsregion in Deutschland lässt aber hoffen.

Alle Vorträge zum Nachlesen oder Anhören finden Sie unter <https://www.germany.travel/de/barrierefreies-reisen/barrierefreies-reisen/tag-des-barrierefreien-tourismus-2019.html>

Bei Nachfragen können Sie sich aber gern auch direkt an Almut Hartung vom Örtlichen Teilhabemanagement wenden. Bei Interesse unterstützt oder berät sie zum Thema inklusiver und barrierefreier Tourismus.

Fachtag „Schulerfolg sichern“ – Wie kann Chancengleichheit für Kinder bei ihrem Start ins Schulleben gelingen?

Die Netzwerkstelle Schulerfolg veranstaltete am 20. März 2019 in der Kreisvolkshochschule am Standort Quedlinburg eine Fachtagung „Schulerfolg sichern – so geht’s!“. Teresa Daubenmerkl vom Örtlichen Teilhabemanagement moderierte dort gemeinsam mit Sabine Kraus von Landesschulamt zwei Runden des Workshops „Chancengleichheit in der Schuleingangsphase“.

In ihrem Kurzinput zeigte Sabine Kraus zu Beginn die aktuellen Rahmenbedingungen für den Start in die Schuleingangsphase auf. Sie ist beim Landesschulamt schulfachliche Referentin für Grundschulen und Förderschulen mit dem Schwerpunkt auf den Altlandkreisen Quedlinburg und Halberstadt. Aus ihrer Sicht sind für eine gelungene Schuleingangsphase insbesondere eine gute pädagogische Diagnostik der Schulanfänger und ein darauf abgestimmtes Konzept der Grundschulen vor Ort wichtig. Das Land Sachsen-Anhalt lässt den Grundschulen viel Freiraum bei der Gestaltung der flexiblen Schuleingangsphase. Wichtig sei dabei, dass sie sich an den pädagogisch diagnostizierten individuellen Bedarfen der Schulanfänger ausrichten.

NEUES VOM ÖRTLICHEN TEILHABEMANAGEMENT

Im nächsten Workshopabschnitt gab es für die Teilnehmerinnen die Gelegenheit ihre eigenen Vorstellungen zum Thema Chancengleichheit einzubringen. Dazu wurden sie in die Gruppe der "Träumer" und der "Meckerer" aufgeteilt. Während die Träumer sich ausmalen sollten, wie - unabhängig von Ressourcen - der Idealzustand der Chancengleichheit im Übergang aussehen würde, war es die Aufgabe der Meckerer, sich darüber auszuschimpfen, was alles schlecht läuft. Dabei sollten sie die drei unterschiedlichen Ebenen der Handlungsmöglichkeiten beachten: „Was können die direkt beteiligten Akteure vor Ort ändern?“ „Welche Optimierungspotenziale gibt es auf Ebene der Schulträger?“ und „Welche Rahmenbedingungen, die durch das Land gesetzt werden, könnten angepasst werden?“

So träumte die erste Gruppe von gemeinsamen Dienstberatungen der Kitas und Schulen, u.a. für Fallbesprechung, Therapeuten vor Ort an Grundschulen, oder einem verpflichtenden letzten Kindergartenjahr. Von Seiten der Meckerer wurde dagegen z.B. eine teils mangelnde Anerkennung der am Übergang Kita-Schule involvierten Berufsgruppen untereinander und der sehr präsenste Personalmangel als große Herausforderungen angeführt.

Ausgehend von den beiden Extrempositionen der Träumer und Meckerer diskutierten die Workshopteilnehmerinnen im letzten Schritt umsetzbare Lösungsansätze. Als Handlungsoption vor Ort wurden gemeinsame Fortbildungen von Kitas und Schulen zur Entwicklung eines gemeinsamen Übergangverständnisses oder eine bessere Elternarbeit z.B. durch einen Elternstammtisch genannt. Mehr Transparenz und Öffentlichmachung von best practice-Beispielen wurde als Wunsch an die Landkreisebene formuliert. Und als Aufgabe an die Landesebene wurde u.a. die Klärung der Frage, inwiefern ein freiwilliges soziales Jahr und/oder Praktika von Erzieher*innen an Schulen durchgeführt werden können, gegeben.

Sabine Kraus als schulfachliche Referentin für Grundschulen und Förderschulen wird verschiedene Lösungsansätze in ihre Schulleiterdienstbesprechungen mitnehmen und in ihre Netzwerke auf Landesebene einbringen. Auch auf Landkreisebene gibt es verschiedene Arbeitsgruppen, die sich mit der Übergangsthematik beschäftigen. Im nächsten Schritt werden deshalb die Ergebnisse des Workshops durch das Örtliche Teilhabemanagement in diese Arbeitsgruppen hineingetragen, damit aus den Lösungsansätzen konkrete Umsetzungsprojekte unter Beteiligung aller relevanten Netzwerkpartner entstehen.

Wie wollen jungen Menschen mit einer Behinderung heute leben? In einem Workshop präsentierten sie ihre Ideen

Ein Gastbeitrag von Uwe Witzcak

Den Nachweis in der Praxis, für diese Forderung, demonstrierte eindrucksvoll ein vom Aktionsbündnis Landkreis Harz inklusiv, gemeinsam mit der Liv-Ullmann-Schule Wernigerode, am 20.02.2019 organisierter Workshop zum Thema: „Selbstbestimmt Wohnen und Leben für Menschen mit geistiger Behinderung“

Im sehr gut besuchten Foyer der Schule durch Schüler, Eltern, Bündnispartner, Dienstleister und Wohnungswirtschaftsunternehmen eröffnete Frau Cebulla, die Leiterin der Schule, mit einem Überblick über den Wandel in der Betreuung und Förderung junger Menschen. Ihre Ausführungen endeten in dem Appell auszuprobieren und Mut zu Veränderungen zu haben.

Herr Liesegang, seit rund 30 Jahren Leiter des Wohnheims Plemnitzstift, erläuterte anhand der Entwicklung der Einrichtung die Veränderung in der Betreuung geistig behinderter Menschen. Als Modellprojekt 1987 gestartet, hat sich die Einrichtung bis heute zu einer Sonderform des Wohnens entwickelt, ein überzeugendes Beispiel also für die Umsetzung der Forderung nach Förderung der Individualität durch die UN-Behindertenrechtskonvention (2009). Das Recht auf Wohnen und Leben in der Gemeinschaft ist im Artikel 19 festgeschrieben und beinhaltet: Menschen mit Behinderung sollen selbst entscheiden wo sie wohnen und mit wem sie wohnen möchten. Sie können sich ihre Wohnform aussuchen. Sie können entscheiden, ob sie in einer eigenen Wohnung oder in einem Wohnheim wohnen möchten. Sie sollen die notwendigen Hilfen (Assistenz) bekommen, die sie benötigen. Das Erfolgsrezept des Plemnitzstifts orientiert sich ausschließlich an den Bedürfnissen und Wünschen der Menschen. „Ja, und vor allem die Schüler dieser Schule sind unsere Lehrmeister in diesem Prozess. Sie sagen uns, wie sie leben möchten und wir müssen uns der Sache stellen. So gestalten wir gemeinsam, die Zukunft ist jetzt.“, so Herr Liesegang.

Im Anschluss präsentierten Lehrer und Schüler ihre Vorstellungen zum selbständigen Wohnen und Leben. Frau Walter erläuterte die Vermittlung von Kompetenzen und die veränderten Bedingungen für das selbständige Wohnen nach dem Lehrplan der Berufsschule. Die ehemaligen Schüler Herr Mallon (25 Jahre) und Herr Schweimler (28 Jahre) berichteten über ihre praktischen Erfahrungen zum eigenen Wohnen mit unterstützender Assistenz. Die Lehrerinnen Frau Ertelt und Frau Waskewitz präsentierten gemeinsam mit Schülervetretern die Ergebnisse einer Befragung zum Wohnen (Wunschort des Wohnens, Vorstellung zur Wohnform, Kenntnis über Wohnformen im Landkreis Harz, mit wem möchte man wohnen?).

NEUES AUS DEM LANDKREIS

In der anschließenden lebhaften Diskussion wurde noch einmal der Stellenwert auf Selbstbestimmung beim Wohnen aufgezeigt. So machen sich bisher lediglich 3 bis 5 Prozent der behinderten Menschen auf den Weg zum selbstbestimmten Wohnen. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen wie der Mangel an Sozialwohnungen, die zur Verfügung stehenden Mittel für Wohnungsmieten und der Behördenirrsinn (drei Angebote bei prekärem Wohnungsmarkt vorzulegen) und vieles mehr zeigen aber auch die Hemmnisse und die große Herausforderung zur Veränderung.



Eine Lehrerin und ein Schüler der Liv-Ullmann-Schule stellen die Ergebnisse einer Schülerbefragung vor.

Mit dem Workshop setzt das Aktionsbündnis "Landkreis Harz inklusiv" konsequent die im Entwurf zum kommunalen Aktionsplan enthaltene Aufgabenstellung zur Förderung der Selbständigkeit und Vorbereitung auf ein Leben in einer eigenen Wohnung um. Ziel ist die Initiierung und Unterstützung von Modellprojekten und die Entwicklung neuer Wohnformen, deren Finanzierung nachhaltig gesichert ist.

Fazit: Menschen mit Behinderungen sollen zunehmend besser befähigt werden, selbstbestimmt Entscheidungen zum Ort ihres Lebens zu treffen. Sie sollen Eingliederungshilfe entsprechend ihres individuellen Hilfebedarfs erhalten, unabhängig davon, wo und mit wem sie wohnen wollen. Ihr Wunsch- und Wahlrecht ist in jeder Hinsicht zu respektieren.

Mit dem Budget für Arbeit von der Werkstatt auf den ersten Arbeitsmarkt

Gastbeitrag von Sandra Giebel, Diakoniewerkstätten Halberstadt

Werkstätten für Menschen mit Behinderung sind nicht mehr das, was sie mal waren. Der Wandel von einer eher versorgend fürsorglichen Betreuung hin zu einem personenzentrierten und auf den Willen des Einzelnen ausgerichteten Umgang, der jedem Beschäftigten Raum für individuelle Entwicklung gibt, ist überall spürbar. Und eröffnet diesen Menschen mehr Chancen, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig zu werden.

NEUES AUS DEM LANDKREIS

Maria Letsch, z.B. arbeitet seit dem 1. März 2019 nicht mehr unter dem schützenden Dach der Diakonie Werkstätten Halberstadt gGmbH, sondern versicherungspflichtig in einer Firma unserer Region. Noch ist so ein Wechsel die Ausnahme. Doch mit dem „Budget für Arbeit“ hat der Gesetzgeber ein Förderinstrument geschaffen, das im Rahmen des neuen Bundesteilhabegesetzes Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung ein Recht auf einen Werkstattplatz haben, die Eingliederung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt erleichtern soll.

Natürlich braucht jedes Gesetz Menschen, die es engagiert umsetzen. Wie das BiAp-Team (Team für betriebsintegrierte Arbeitsplätze) der Diakonie Werkstätten. Sandra Giebel, die Geschäftsführerin der Werkstätten, ist stolz auf diesen Fachdienst, „der für jeden Interessenten Möglichkeiten der Beschäftigung außerhalb der traditionellen Werkstatt sucht und sich dafür einsetzt, Unsicherheiten oder Vorbehalte aufzulösen, um so Vertrauen und Zutrauen in die Leistungsfähigkeit von Menschen mit unterschiedlichsten Handicaps zu ermöglichen.“ Bei Maria Letsch ist dies dem BiAp-Team vollauf gelungen.

Zehn Jahre lang arbeitete Maria Letsch in einer Verpackung und Montagegruppe der Werkstatt. In jener Zeit zog sie aus dem Wohnheim in eine Außenwohngruppe, später reifte der Wunsch, eine eigene Wohnung zu beziehen. „Die Entwicklung ging ganz klar in Richtung Selbständigkeit“, erzählt Isabel Voigtländer, die als Diplom-Sozialpädagogin das BiAp-Team anführt, „und gemeinsam mit Maria Letsch waren wir der Meinung, die Arbeit müsse da nachziehen.“



Das Bild zeigt Maria Letsch (rechts) mit Jessica Bieneck (links) an der Frischetheke

Erste Schritte führten in ein Wernigeröder Altenheim, in dem die damals 28jährige ein Praktikum absolvierte. In den drei Wochen fuhr sie täglich allein mit dem Bus zur Arbeit, die ihr vom ersten Tag an Freude bereitete und zeigte, dass dieser Weg der richtige für sie war. Nach einem weiteren Praktikum bei der Caritas in Halberstadt bewarb sie sich im EDEKA-Markt Bieneck und setzte so die Segel in Richtung Erfüllung ihres Traums. Raus aus der Werkstatt, rein in eine „richtige“ Firma.

Draußen arbeiten, in Betrieben, Ladenlokalen und sozialen Einrichtungen - das ist eine ganz besondere Motivation für Menschen mit Behinderung, viele von ihnen wachsen förmlich über sich hinaus. Wie Maria Letsch. „Es hat mir imponiert, dass sie sich allein

NEUES AUS DEM LANDKREIS

beworben hat.“, erzählt Katrin Bienek, die Inhaberin des EDEKA-Marktes. Man muss jungen Menschen mit Handicap eine Chance geben, findet sie.

Maria Letsch verstärkte das Backshop-Team, lernte schnell und tanzte auf der Weihnachtsfeier den anderen etwas vor. Feuerprobe bestanden! Aus dem Praktikum wurde ein ausgelagerter Werkstattarbeitsplatz, der der jungen Frau neue Möglichkeiten eröffnete, Talente zu entdecken, Fähigkeiten zu entwickeln und so zu arbeiten, wie sie es sich schon länger gewünscht hatte. Sie ging so in ihrer Tätigkeit auf, dass sie das BiAp-Team bat: „Ich möchte wie alle anderen in drei Schichten arbeiten.“

Im vergangenen Sommer waren Vertreterinnen des Ministeriums für Arbeit und Soziales zu Gast in den Diakonie-Werkstätten. Sie besuchten auch Maria Letsch im EDEKA-Markt. „Frau Bienek schwärmte so von ihrer jungen Mitarbeiterin, dass das ‚Budget für Arbeit‘ zur Sprache kam“, erinnert sich Carolin Arndt vom BiAp-Team. Der Stein kam ins Rollen. Kurze Zeit später saßen die aktuellen und zukünftigen Arbeitgeber, der Integrationsfachdienst, Vertreter des Landkreises, Maria Letsch und ihre gesetzliche Betreuerin um einen Tisch und machten Nägel mit Köpfen.

Das Budget für Arbeit bietet Lohnsubventionierung und eine betriebliche Unterstützung. Bundesweit kann der maximale Zuschuss zum Arbeitnehmer-Bruttolohn künftig 75 Prozent betragen, daneben kann es Sachkostenzuschüsse geben. Ebenso ist in diesem Konzept eine fachliche Begleitung verankert. Und: Die Tür zurück in die Werkstatt bleibt offen.

Längst nicht jeder hat Träume wie Maria Letsch. Viele fühlen sich wohl unter dem schützenden Dach der Werkstatt, in der gehämmert, gesägt, geformt, gebunden, gepflegt, gereinigt, gekocht und verpackt wird. Da finden sich unzählige Möglichkeiten, seinen Weg zu finden, ganz ohne den Druck, der oft in der Wirtschaft herrscht und dem so mancher nicht standhält. „Und doch müssen unsere Angebote noch flexibler werden“, weiß Isabel Voigtländer. Künftig wird es neben Werkstätten auch andere Leistungsanbieter geben, die Menschen mit Behinderung Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen. In den Diakonie Werkstätten Halberstadt ist man darauf vorbereitet. Der Mensch, mit allem, was er an Fähigkeiten, Stärken, Wünschen und Zielen mitbringt, steht hier im Mittelpunkt. „Die Vermittlung in ein reguläres Arbeitsverhältnis bleibt ein zentrales Ziel für uns“, sagt Sandra Giebel. Für sie und das BiAp-Tema ist es vorstellbar, dass zukünftig immer mehr Beschäftigte in Firmen integriert werden, dass man sie als Verpackungskünstler antrifft, ihnen in Seniorenheimen begegnet, in Schulkantinen, Supermärkten oder im Handwerksbetrieb nebenan. Oder an der Salatbar in einem EDEKA-Markt. Maria Letsch lächelt einer Kundin freundlich zu, bevor sie rote Paprikastreifen auffüllt. Später wird sie noch frische Brötchen aufbacken. Sie ist angekommen. In der Mitte der Gesellschaft.

Das Kolping-Berufsbildungswerk Hettstedt stellt sich als Anderer Leistungsanbieter (§ 60 SGB IX) vor

Mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) wird für Menschen mit Behinderung, die Anspruch auf Aufnahme in eine Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) haben, durch den "Anderen Leistungsanbieter" eine Alternative zur beruflichen Bildung und zur Beschäftigung in dieser Werkstatt geschaffen. Menschen mit Behinderung eröffnet sich eine größere Angebotsvielfalt und erweiterte Wahlmöglichkeiten im Bereich der Teilhabe am Arbeitsleben. Andere Leistungsanbieter können insbesondere Menschen mit Behinderung, die bislang eine Beschäftigung in einer WfbM kritisch gegenüberstanden, bedarfsgerechte Chancen zur Teilhabe eröffnen.

Das Kolping-Berufsbildungswerk in Hettstedt (nur knapp 30 Minuten von Quedlinburg entfernt) ist seit mehr als 26 Jahren als Spezialist für die berufliche Rehabilitation von Menschen mit Behinderung und Benachteiligung tätig. Es verfügt seit Juli 2018 über die Zulassung als anderer Leistungsanbieter für Eingangsverfahren (EV) und Berufsbildungsbereich (BBB) und betreut seit September 2018 Menschen mit Behinderung in diesen Bereichen. Damit ist es der bisher einzige „Andere Anbieter“ für den Berufsbildungsbereich in Sachsen-Anhalt. [Mehr Informationen finden Sie hier auf der Website des Kolping Berufsbildungswerkes Hettstedt.](#)

Gemeinsam Barrieren überwinden

Gibt es in Ihrer Organisation Neuigkeiten, die für viele Fachakteure im Landkreis interessant ist? Gibt es einen Fachdienst, ein Projekt oder ein gut gelungenes Beispiel von Inklusion und Teilhabe, über das Sie gerne berichten würden?

Dann schreiben Sie uns an: teilhabe@kreis-hz.de.

TIPPS UND TERMINE

Europaaktionstag in Quedlinburg für Menschen mit Handicap

Wann: am Dienstag, 07.05.2019 ab 09:30 Uhr

Wo: auf dem Marktplatz in Quedlinburg,

Was: Unter dem Motto **#MissionInklusion** sind alle Menschen zur Teilnahme am Protestzug für eine inklusive Gesellschaft durch die Altstadt eingeladen. Die Veranstaltung wird durch Landrat Martin Skiebe und den stellvertretenden Oberbürgermeister der Stadt Quedlinburg Wolfgang Scheller eröffnet. An Stationen, die besonders gute oder schlechte Beispiele für Barrierefreiheit und Inklusion sind, wird Halt gemacht. Zum Abschluss versammeln sich alle Teilnehmer bei Musik und Tanz auf dem Marktplatz.

Weitere Informationen: E-Mail an Behindertenbeauftragte@kreis-hz.de oder per Telefon unter 03941/ 59 70 41 88.

Termine des Aktionsbündnis „Landkreis Harz inklusiv“

MAI

13.05. AG 4 (Bildung und Erziehung) um 13:30 Uhr
Ort: Halberstadt.

JUNI

18.06. AG 2 (Barrierefreiheit und Mobilität) um 16:00 Uhr in der
Ort: Selbsthilfekontaktstelle in Halberstadt

Detailliertere Informationen zu Terminen des Aktionsbündnis „Landkreis Harz inklusiv“ erhalten Sie bei der Behindertenbeauftragten des Landkreises, Silvia Illas, telefonisch unter 03941/ 59 70 41 88 oder per E-Mail an behindertenbeauftragte@kreis-hz.de.

Redaktionsschluss für die zweite Ausgabe ist der 31. Mai. Der nächste Newsletter kommt Mitte Juni heraus.

Haben Sie Veranstaltungstipps und Termine zu Themen wie Inklusion, Barrierefreiheit und Teilhabe? Dann schreiben Sie uns unter: teilhabe@kreis-hz.de

ÜBER UNS

DAS PROJEKT

Das Projekt „Örtliches Teilhabemanagement“ ist im September 2017 mit drei Mitarbeitenden im Landkreis Harz gestartet.

Ziel des vom Land Sachsen-Anhalt und des Europäischen Sozialfonds geförderten Projekts ist die Schaffung eines inklusiven Sozialraums im Landkreis auf Grundlage der UN-Behindertenrechtskonvention.

Nähere Informationen zu unserem Projekt sowie zur Erreichbarkeit und Zugänglichkeit zu unserem Büro finden Sie auf unserer Internetseite unter:

<https://www.kreis-hz.de/de/oertliches-teilhabemanagement.html>.

SO ERREICHEN SIE UNS



Teresa Daubenmerkl

Projektkoordinatorin

Themen: Bildung und Erziehung, Arbeit und Beschäftigung

Telefon: 03941/59 70 45 61

E-Mail: teresa.daubenmerkl@kreis-hz.de



Almut Hartung

Teilhabemanagerin

Themen: Kultur, Tourismus, Freizeit, Mobilität,

Öffentlichkeitsarbeit

Telefon: 03941/59 70 45 62

E-Mail: almut.hartung@kreis-hz.de

Beratungstermine können individuell gestaltet und telefonisch oder per E-Mail unter: teilhabe@kreis-hz.de abgestimmt werden. An jedem 1. Dienstag im Monat findet zusätzlich von 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr unsere öffentliche Sprechstunde statt.

Verantwortlich für den Inhalt:

Örtliches Teilhabemanagement
Friedrich-Ebert-Str. 42
Haus 5 / Raum 406
38820 Halberstadt

Herausgeber:

Landkreis Harz
Friedrich-Ebert-Str. 42
38820 Halberstadt